

Die Oberfläche des lebendigen Erdorganismus

Bertold Heyden

Zusammenfassung

Aus den Ergebnissen der Geistesforschung beschreibt Rudolf Steiner die Erde als einen lebendigen Organismus mit Seele und Geist. Auf diesem Hintergrund kann das Blühen der Pflanzen als eine seelische Wirkung verstanden werden, mit Kräften, die von aussen in das Pflanzenwachstum hereinwirken. Die Pflanzen bilden die sichtbare Hülle dieser lebendigen Erde und bilden gleichzeitig eine Art Grenze zur seelischen Umgebung, indem das rein vegetative Wachstum durch die Blüteninduktion zum Abschluss kommt. Dadurch wird die Oberfläche des lebendigen Erdorganismus markiert. Als übergeordnete Metamorphose im Pflanzenreich lässt sich darstellen, wie die Pflanzengestalt davon abhängt, auf welchem Niveau die Kräfte aus dem Seelenraum der Erde mit den aufbauenden Lebenskräften der Erde ins Gleichgewicht kommen. So wie beim Menschen der Abbau des Leibes durch die seelische Aktivität am Tage in der Nacht wieder regeneriert werden muss, kann auch beim Erdorganismus von Schlafen und Wachen gesprochen werden, einerseits im Jahresrhythmus, andererseits aber auch im unterschiedlichen Wuchs der Pflanzen.

Summary

Drawing on the results of spiritual research, Rudolf Steiner describes the earth as a living organism endowed with soul and spirit. Against this background, the flowering of plants can be understood as an effect of the earth's soul, with forces from outside acting on plant growth. Plants form the visible shell of this living earth and simultaneously form a kind of boundary between the earth's surroundings, in that the purely vegetative growth comes to an end through induction of flowering. This marks the surface of the living earth organism. As a higher-level metamorphosis in the plant kingdom, we can observe how the shape of a plant depends on the level at which the forces from the soul realm of the earth come into a balance with the constructive life forces of the earth. Just as in humans the body's degradation through the spiritual activity during the day needs to be regenerated at night, we can also speak of sleeping and waking in the earth organism, on the one hand in the annual rhythm, and also in the varying growth patterns of plants.

Einführung

Im normalen Sprachgebrauch wird der Begriff der Erdoberfläche benutzt für die feste Erde, auf der wir stehen und auf der die Pflanzen wachsen. «Erde» ist in dieser Sichtweise das Gestein und der stark von Mineralien durchsetzte Boden, auch wenn wir wissen, dass dieser Boden belebt ist von Regenwürmern bis hin zu unzähligen Mikroorganismen. Dieser Blick auf die Erde verwandelt sich aber, wenn wir die Erde insgesamt als einen lebendigen Organismus anschauen.

Rudolf Steiner spricht in vielen Zusammenhängen davon, dass die Pflanzen zum Erdorganismus dazu gehören, etwa so wie die Haare zum menschlichen Organismus¹. Steiner geht aber noch viel weiter, wenn er die Erde als ein seelisches und sogar geistiges Wesen beschreibt, das nicht alleine ist im Weltenraum, sondern in Beziehung tritt zur Sonne und anderen Weltenkörpern. Und

«[...] die Pflanzen sind für den Erdenorganismus nichts anderes als eine Art Sinnesorgane, die jeden Frühling von neuem erwachen, damit der Erdenorganismus mit seinem Denken und Fühlen in dem Bereich der Sonnenwirksamkeit sein kann. Wie sich im Menschenorganismus das Licht das Auge schafft, um durch das Auge als «Licht» erscheinen zu können, so schafft sich der Sonnenorganismus am Erdenorganismus in jedem Frühling die ausgebreitete Pflanzendecke, um durch diese Pflanzendecke sich selber zu beschauen, zu fühlen, zu empfinden, zu denken. Nicht etwa sind die Pflanzen unmittelbar die Gedanken der Erde zu nennen, aber sie sind die Organe, durch welche die im Frühling aufwachende Organisation der Erde mit der Sonne zusammen ihre Gefühle und Gedanken entwickelt. [...] Denn für den Geistesforscher ist die Erde nicht nur mit der mineralischen Erdenluft, mit der rein physischen Erdenatmosphäre umgeben, sondern von einer Aura von Gedanken und Gefühlen. Für die Geistesforschung ist die Erde ein geistiges Wesen, und die Gedanken und Gefühle erwachen in jedem Frühling und gehen den Sommer hindurch durch die Seele unserer ganzen Erde.»

(Steiner 1910, S. 171–172)²

1 Beispielsweise im Vortrag vom 25.3.1920, GA 312. Dieser Vortrag kann auch als Grundlage genommen werden für den hier dargestellten Blick auf das Pflanzenreich.

2 siehe auch Vortrag vom 3.1.1921, GA 323